

Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf

2004

Heinrich-Heine

HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT
DÜSSELDORF



Heinrich-Heine

ISBN 3-9808514-3-5

stellt werden sollen. Erarbeitet wird diese Ausstellung gemeinsam mit der Direktorin des Museum Schütgen im Rahmen von Projektseminaren am Seminar für Kunstgeschichte, das mit dieser Ausstellung zugleich an dem vom nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministerium finanzierten Projekt „Kulturelle Variationen des Alters“ (2005-2006) beteiligt ist. Kernbestandteile der Ausstellung sind die Totentanz-Sammlung am Medizinhistorischen Seminar der Heinrich-Heine-Universität und die kleinpplastischen Elfenbeinobjekte des Museum Schütgen, die durch internationale Leihgaben ergänzt diesen Themenkomplex umfassend darstellen werden. Ein wissenschaftlicher Katalog sowie Ausstellungsbeigleithefte werden unter Beteiligung der Studierenden entstehen.

Analog und Digital.

Die Mediathek des Seminars für Kunstgeschichte

Die Mediathek des Seminars für Kunstgeschichte ist aus der alten Diathek hervorgegangen und zeigt bereits im Begriff den medialen Wandel von der alten Diaprojektion im kunsthistorischen Unterricht zu einem sehr viel umfassender agierenden Servicecenters für den Einsatz von Medien in Forschung und Lehre an. Die Diathek mit ihrem Bestand von ca. 70.000 Dias, die in der bildlichen Informationspräzision nach wie vor von digitalen Präsentationsformen nicht erreicht werden, wird auch weiterhin ausgebaut werden, wenn auch mit deutlich gebremster Geschwindigkeit. In den Vordergrund geschoben haben sich digitale Speicherformen und Präsentationsmethoden sowohl für herkömmliche Formen des gegenüberstellenden Bildervergleichs als auch für die neueren Medien (Video, DVD, Internet-Kunst usw.). Dafür bedurfte es einer technologischen Aufrüstung (Digitalkameras, Computer, Beamer), die einen flexibleren Einsatz von Medien in der Lehre gewährleistet.

Die Digitalisierung ermöglicht zugleich einen Zugriff auf externe Bildatenbanken. Das Seminar für Kunstgeschichte arbeitet selbst an der Erstellung der Bildatenbank „Prometheus“ mit, einem dezentralen Bildarchiv, an dem viele museale und akademische Institutionen beteiligt sind. Die Dezentralität garantiert schnellstes Wachstum einer kunsthistorischen Datenbank und ermöglicht zugleich einen schnellen und ortsunabhängigen Zugang der Studierenden und Lehrenden zum Bildmaterial.

Der „Kreis der Freunde des Seminars für Kunstgeschichte“

Am 3. Dezember 1998 wurde der „Kreis der Freunde des Seminars für Kunstgeschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e. V.“ gegründet. Durch Beiträge, Spenden und Zuwendungen schafft er Voraussetzungen, um die Lehr- und Forschungstätigkeit des Seminars für Kunstgeschichte auf eine breitere Basis zu stellen. Er sucht den Dialog, die Diskussion und den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen seinen Mitgliedern, Künstlern, den Institutionen des Kunstbetriebs sowie allen kunsthistorisch interessierten Kreisen auf privater und öffentlicher Ebene. Diskussionsveranstaltungen, Kunstführungen und Exkursionen zu Kunstdenkmälern im In- und Ausland, an denen Mitglieder, die sich noch im Studium befinden, zu einem verbilligten Preis teilnehmen können, werden regelmäßig veranstaltet. Der Freundeskreis gibt die Schriftenreihe „Düsseldorfer kunsthistorische Schriften“ heraus und fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs mit der Vergabe des Preises für die „Beste Magister-/Masterarbeit“ und die „Beste Dissertation“ am Seminar für Kunstgeschichte.

dia humaniora“ fanden. Zudem war das Seminar für Kunstgeschichte im Rahmen von FIMUR an der „Kinder-Universität“ der Heinrich-Heine-Universität im November 2003 beteiligt – ein Projekt, das ab dem Wintersemester 2005 unter verstärktem Engagement der Kunstgeschichte fortgeführt werden wird.

Ausstellungen

„Paradiesische Gewächse. Apokalyptische Visionen der Séraphine Louis“

Am Seminar für Kunstgeschichte unternommene Forschungen – ein Catalogue raisonné liegt druckfertig vor – waren die wissenschaftliche Grundlage, und ein 2001 publizierter Aufsatz gab der Ausstellung den Titel: „Paradiesische Gewächse. Apokalyptische Visionen der Séraphine Louis“. Diese Ausstellung im Museum für Europäische Gartenkunst auf Schloss Benrath (April/Mai 2005) wird die erste Einzelausstellung zum Werk dieser Künstlerin außerhalb von Frankreich und überhaupt die umfangreichste Werkschau nach 1945 sein. Mit dieser Ausstellung wird zugleich ein Anfang gesetzt für eine – dank der Stiftung einer Juniorprofessur mit dem Schwerpunkt Gartenkunstgeschichte – in Zukunft noch engere Zusammenarbeit mit dem Benrather Gartenkunstmuseum.

„Schau der Meisterklassen“

Unter diesem Titel stellten Studierende des Seminars für Kunstgeschichte im März 2003 Werke von Meisterschülern der Düsseldorfer Kunstakademie als Ergebnis eines Seminars zu „Galerien nach 1945“ in der Galerie Hengevoss Dürkop in Hamburg aus. Von der Auswahl der Künstler bis hin zur Kalkulation der Ausstellung und der Gestaltung eines Kataloges gab dieses vom „Kreis der Freunde des Seminars für Kunstgeschichte“ geförderte Projektseminar den Studierenden Gelegenheit, die Praxis eines Galerienalltags kennenzulernen – ein für alle Beteiligten aufregendes Projekt, das 2007 in Düsseldorf und Hamburg weitergeführt werden soll.

„Jüdische Illustratoren des 20. Jahrhunderts“

Die Ausstellung zu jüdischen Illustratoren des 20. Jahrhunderts aus der Sammlung jiddischer Bücher der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf im Oktober 2004 entstand aus einer ersten Zusammenarbeit zwischen der Jiddistik und der Kunstgeschichte, wodurch erstmals der Blick auf ein in der Kunstgeschichte kaum bearbeitetes Feld gelenkt wurde. Diese für beide Fächer sehr anregende Kooperation wird im Sommersemester 2006 mit einem gemeinsamen Projektseminar fortgesetzt, das in eine weitere Ausstellung zu den Künstlerporträts in jiddischen Büchern im Herbst 2006 münden wird.

„Dem Tod ins Auge sehen! Alter, Totentanz und Sterbekunst vom Mittelalter bis zur Moderne“

Die Auseinandersetzung mit dem Alter, der Vergänglichkeit und dem Prozess des Alterns hat eine Tradition, die nicht erst mit dem öffentlich geführten Diskurs um die ‚alternden Gesellschaften‘ einsetzt: Visuelle Zeugnisse dieser spezifischen Auseinandersetzung sind beispielsweise Graphiken und Skulpturen, die im Herbst 2006 erstmals in der Ausstellung „Dem Tod ins Auge sehen! Alter, Totentanz und Sterbekunst vom Mittelalter bis zur Moderne“ (im Museum Schnütgen, Köln, und im Goethe-Museum, Düsseldorf) gegenüberge-

katholischen Bistümern Aachen, Köln, Münster und Paderborn sowie im entsprechenden Bereich der evangelischen Kirchen mehrere Hundert Neu- und Umbauten. Viele davon signalisieren das Interesse, den „zivilisatorischen Fortschritt“ für die Kirche zu akzeptieren und Reintegrationsarbeit zu leisten. Mit diesem Projekt wird zunächst einmal der architekturgeschichtlich kaum beachtete Bestand in einer Datenbank erfasst und fotografisch dokumentiert. In möglichen weiteren Schritten wäre das Verhältnis von christlicher Baupolitik und politisch-gesellschaftlichen Tendenzen zu untersuchen.

„Art Research Project“

Wie gestalten sich die Karriereverläufe erfolgreicher Künstler der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit? Gibt es Ausbildungsstätten, akademische Lehrer, Galeristen, Ausstellungsmacher, Institutionen des Ausstellungsbetriebs und Museen, die sich als besonders wirkungsvolle Karriereförderer für junge Künstler erwiesen haben? Welche Funktion haben Künstler-Rankings für den Kunstmarkt? Diesen Fragen geht ein Forschungsprojekt des Seminars für Kunstgeschichte nach. Zu diesem Zweck wird eine umfangreiche Datenbank erstellt, die komplexe Zusammenhänge darstellbar macht und die, sobald sie ausgereift ist, auch für externe Forscher nutzbar gemacht werden und online abrufbar sein soll. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit Helge Achenbach („Art consulting“) durchgeführt und von „Achenbach Art Consulting“ finanziell gefördert.

Tagungen zur Kunst des 18. Jahrhunderts auf Schloss Jägerhof

Im Frühjahr 2004 fand auf Schloss Jägerhof, Düsseldorf, eine internationale Tagung zur Kunst des 18. Jahrhunderts – fokussiert auf die Skulptur – statt, deren Förderung Frau Birgit Stump und die Gerda Henkel Stiftung übernommen hatten. Im Unterschied zu der meist regional oder biographisch ausgerichteten Forschungsstratation wurde in dieser Tagung die Skulptur des 18. Jahrhunderts in den gesamteuropäischen Rahmen gestellt. Die Publikation der Tagungsbeiträge ist in Vorbereitung. Die europäische Kunst des 18. Jahrhunderts ist ein Schwerpunkt des Seminars für Kunstgeschichte, der auch in Zukunft forschungsintensiv und mit Außenwirkung weiter gepflegt werden soll. In Zusammenarbeit mit dem kunsthistorischen Institut der Universität Bonn sollen weitere Tagungen zur Kunst des 18. Jahrhunderts veranstaltet und so dauerhaft Bestandteil der Forschung am Seminar für Kunstgeschichte werden.

Kunstgeschichte im Forschungsinstitut für Mittelalter und Renaissance (FIMUR)

Fachvertreter der Anglistik, der Germanistik, der Geschichte, der Kunstgeschichte, der Medizingeschichte, der Philosophie und der Romanistik haben sich im Forschungsinstitut für Mittelalter und Renaissance (FIMUR) zusammengeschlossen, um durch gezielte Kooperation die Erforschung dieser beiden Epochen europäischer Kulturgeschichte auf eine interdisziplinäre Basis zu stellen. Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bringen ihre Forschungsinteressen in Ringvorlesungen, Tagungen und gemeinsame Publikationen ein, wobei turnusmäßig jeweils ein anderes Mitglied die Themen für die Ringvorlesungen vorschlägt. „Botschaften aus den Jenseits“, „Inszenierung und Ritual“ sowie „Medien der Erinnerung“ waren in den letzten Jahren drei von Vertretern der Kunstgeschichte ausgerichtete Ringvorlesungen, die ihren Niederschlag in der Reihe „sit-

ersten Reden als neu gewählter Rektor die Idee eines „Kunstpflades“, also die Verbindung des Universitäts- und Klinikumsgeländes in einen Ort der Begegnung mit Werken der Bildenden Kunst. Auf diese Anregung hin wurden von Studierenden des Seminars für Kunstgeschichte im Rahmen eines Projektseminars Konzeptionen eines solchen „Kunstpflades“ erarbeitet. Neben der Frage der künstlerischen Neugestaltung des Campus stand dabei immer auch die Frage zur Diskussion, wie die geographisch, verkehrstechnisch, aber doch auch mental begründete Distanz zwischen Stadt Düsseldorf und Universität Düsseldorf durch eine Verlängerung der Kunstachse vom Ehrenhofgelände über K 20 und K 21 nach Süden zu verringert werden könnte. Die Studierenden fanden sehr unterschiedliche, jeweils aber kreative, überraschende, auch provokante Lösungen. Die in diesem Projektseminar konzipierten vier „Kunstpfade“ hatten durchaus virtuellen Charakter. Nach nun zwei öffentlichen Präsentationen der vier studentischen Beiträge zeichnete sich freilich ab, dass innerhalb des vorgegebenen Spielraums aber auch „realistische“ oder einer Realisierung zumindest aufgeschlossene Vorschläge erarbeitet wurden, die über den Seminarrahmen und über die bisherigen öffentlichen Präsentationen hinaus in der Diskussion bleiben. Gefördert wurde das Projekt von der Anton-Betz-Stiftung.

„Kunst, Sport und Körper“

Ein aufwändiges Forschungsprojekt des Seminars für Kunstgeschichte war der umfangreichsten Ausstellung der Weimarer Republik, der Düsseldorfer GESOLEI-Ausstellung von 1926, gewidmet. Bezogen auf den menschlichen Körper als Objekt von GE (Gesundheitspflege), von SO (sozialer Fürsorge) und von LEI (Leibesübungen) war neben Hygiene und Sport die als Evolutionsgeschichte verstandene Geschichte des Menschen Teil der Ausstellung des Jahres 1926. Insbesondere der Aspekt der Geschichtlichkeit des menschlichen Körpers und die Weisen der Darstellung dieser Körpergeschichte waren Untersuchungsgegenstand des vom Seminar für Kunstgeschichte durchgeführten Forschungsprojekts. Die Ergebnisse wurden 2002 begleitend zu einer Ausstellung im Stadtmuseum Düsseldorf in einem Aufsatzband publiziert. Komplettiert wurde das Forschungsprojekt 2004 durch die Publikation einer Vortragsreihe, die den Methoden und Perspektiven des Themas gewidmet war, und durch die Dokumentation der Ausstellungsgebäude und der Ausstellungsobjekte der GESOLEI-Ausstellung von 1926. Das Projekt konnte dank der großzügigen Förderung von Seiten des Kulturdezernats der Stadt Düsseldorf, des Landtagsverbands Rheinland, des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, der Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen und anderer realisiert werden.

Kirchenbau der Moderne im Rheinland

Das Projekt „Kirchenbau der Moderne im Rheinland“ ist ein Folgeprojekt aus dem großen Forschungsprojekt „Kunst, Sport und Körper“. Entgegen der üblichen Auffassung, dass die Kirche den Anschluss an die Moderne sehr verspätet gefunden habe, kam es nicht zuletzt durch die Präsentation von Sakralräumen während der GESOLEI-Ausstellung zu einem Boom von Kirchenbauten, die die Ziele der liturgischen Reformbewegung realisierten. Der Aufschwung war auch Teil urbanistischer Konzepte namentlich in bevölkerungsreichen Stadtteilen an Rhein und Ruhr. Hier setzte sich in einer damals beispiellosen Dichte die Moderne im Kirchenbau durch. Zwischen 1925 und 1939 zählten wir in den

Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2004

Herausgegeben vom Rektor
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Univ.-Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch

Konzeption und Redaktion:
em. Univ.-Prof. Dr. Hans Stüssmuth

Das „Internationale Institut für Gartenkunstgeschichte und Landschaftsgestaltung“

Bei der Konzeption des „Museums für Europäische Gartenkunst“ auf Schloss Berrath hat das Seminar für Kunstgeschichte mitgewirkt. Und seit längerem schon diskutiert das Seminar für Kunstgeschichte mit dem Kulturreferat der Stadt Düsseldorf Möglichkeiten der Bündelung von Kompetenzen auf dem Gebiet der Gartenkunstgeschichte am Standort Düsseldorf. Frucht dieser Zusammenarbeit ist die Stiftung der ersten Düsseldorfer Stadtprofessur (Juniorprofessur) an das Seminar für Kunstgeschichte. Diese Stiftungsprofessur wird in Forschung und Lehre den Schwerpunkt Gartenkunstgeschichte vertreten und musseale Verpflichtungen (in der Stiftung Schloss und Park Berrath) mit Verpflichtungen in der Lehre verbinden.

Eine weitere Stärkung des Bereichs Gartenkunstgeschichte im Seminar für Kunstgeschichte komme durch einen Kooperationsvertrag mit der RWTH Aachen erreicht werden. Der zwischen beiden Rektoren geschlossene Vertrag beinhaltet die Gründung eines „Internationalen Instituts für Gartenkunstgeschichte und Landschaftsgestaltung“, das kunstgeschichtliche Fragestellungen und landschaftsarchitektonische sowie ingenieurwissenschaftliche Aspekte zusammenführt. Das Institut wird zu einem internationalen Forschungszentrum ausgebaut werden und plant in dieser innovativen Kombination, die dank der Kooperation mit der RWTH Aachen realisierbar wird, neue Studiengänge – einen Masterstudiengang, der als konsekutiver Studiengang an die Bachelorstudiengänge der RWTH Aachen und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf anschließt, sowie Weiterbildungsstudiengänge.

Die Kunstgeschichte im Graduiertenkolleg

In dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Graduiertenkolleg „Europäische Geschichtsdarstellungen“, an dem die Fächer Anglistik, Germanistik, Alte, Mittlere, Neuere und Osteuropäische Geschichte, Jiddistik, Klassische Philologie, Philosophie und Romanistik beteiligt sind, ist das Seminar für Kunstgeschichte mit einem Dozenten und einer Dozentin vertreten; drei Stipendiatinnen haben im Laufe des Sommersemesters 2005 ihre Dissertationen mit kunstgeschichtlichen Arbeiten abgeschlossen. Neben den regelmäßigen Kolloquien, Workshops und Exkursionen hat sich die Kunstgeschichte mit kollektive begleitenden Lehrveranstaltungen („Von der künstlerischen Produktion der Geschichte – Geschichtsreflexion in der Gegenwartskunst“, „Geschichtsdarstellungen in der Kunst des Spätmittelalters“), die für die Stipendiaten und Kollegiaten wie für die Studierenden der Kunstgeschichte offen waren, engagiert. Das Seminar für Kunstgeschichte übernahm die Organisation, Durchführung und Publikation der Tagung „Bilderräumen – Mediale und modale Bedingungen von Zeitlichkeit im Bild“ im Mai 2003.

Projekte

„Kunstpfad“

Es gibt hässlichere Campus-Universitäten als die Heinrich-Heine-Universität, es gibt auch schönere. In jedem Fall lohnen sich Zeit und Mühe des Nachdenkens darüber, wie der Düsseldorfer Campus für Studierende, für Lehrende, für die nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch für Besucher von außen attraktiver gestaltet werden könnte. Alfons Labisch propagierte zu eben diesem Zweck bereits in einer seiner

Vorgehensweisen und Perspektiven bei der Bildinterpretation, die deutsch-französische Wissenschaftsgeschichte des Faches Kunstgeschichte und die Grenzüberschreitung der Kunstgeschichte zu Nachbardisziplinen. Die stets sehr lebhaften Diskussionen fokussieren die Unterschiede sowohl in der Methodik zwischen den unterschiedlichen Disziplinen als auch die nicht immer offensichtlichen, jedoch stets unterschiedlich präsenten bildungsgeschichtlich geprägten Grundlagen in beiden Ländern. Mit diesem intensiven bilateralen Austausch, der über herkömmliche Fachtagungen hinausgehend auch die grundsätzliche Erörterung der länderspezifischen Methoden und der wissenschaftsgeschichtlichen Voraussetzungen im Blick hat, soll sowohl der wissenschaftliche Austausch auf eine neue Basis gestellt werden als auch die Grundlagen für eine enge Zusammenarbeit zwischen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern durch persönliche Kontakte geschaffen werden.

Die „Interuniversitäre Vorlesung“

Gemeinsam mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Erlangen-Nürnberg wird das Seminar für Kunstgeschichte ein Forschungsprojekt zum Thema „Format und Rahmen“ durchführen, das zugleich eine enge Zusammenarbeit in der Lehre einschließt. Im Sommersemester 2006 wird eine Vorlesung zu diesem Thema angeboten werden, die sowohl in Erlangen als auch in Düsseldorf stattfindet. Nicht eine Vortragsreihe ist also vorgesehen, sondern eine Semestervorlesung, die als reguläre Lehrveranstaltung der laufenden kunstgeschichtlichen Studiengänge von den Studierenden besucht werden kann. Diese Vorlesung wird denn auch (weitgehend) von Dozentinnen und Dozenten der beiden Institute bestritten. Die Finanzierung der „interuniversitären Vorlesung“ übernimmt der „Kreis der Freunde des Seminars für Kunstgeschichte“.

Interuniversitäre Lehrveranstaltungen sollen auch in Zukunft das Lehrprogramm des Seminars für Kunstgeschichte bereichern. Eine Weiterführung des neuen Modells der „Interuniversitären Vorlesung“ ist mit dem kunstgeschichtlichen Institut der Technischen Universität Dresden geplant.

Kunstgeschichte auf der Rheinschiene

Das Verhältnis der drei kunsthistorischen Institute in Bonn, in Köln und in Düsseldorf war lange analog zur Beziehung der Städte zueinander ein distanziertes. Dank des Engagements von Lehrenden der drei Institute beginnt sich die Distanz in eine fruchtbare Kooperation zu verkehren. Den Anfang macht eine gemeinsame Vortragsreihe zum Thema „Das Komische in der Kunst“ (Wintersemester 2004/2005 und Sommersemester 2005) – ein Thema, das von der Kunstgeschichtswissenschaft bislang vernachlässigt wurde. In Bonn, Düsseldorf und Köln wird diese Vortragsreihe im Wechsel veranstaltet, und sie wird ausschließlich von Mitgliedern der drei kunsthistorischen Institute bestritten. Diese erste gemeinsame Vortragsreihe bündelt Kompetenzen, macht die Studierenden vertraut mit den methodischen Prämissen und den Vermittlungsformen von Kolleginnen und Kollegen der Nachbarinstitute und eröffnet einen Raum des gemeinsamen Nachdenkens über die Gegenstände des Faches.

Die Initiative wird institutionalisiert und ausgebaut werden. Mit dem Kunsthistorischen Institut der Universität zu Köln diskutieren wir derzeit Möglichkeiten eines „Interuniversitären Seminars“.

Inhalt

Vorwort des Rektors	11
Gedenken	15
Rektorat	17
ALFONS LABISCH (Rektor)	
Autonomie der Universität –	
Ein Leitbild für die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	19
VITTORIA BORSÒ	
Internationalisierung als Aufgabe der Universität	33
RAIMUND SCHIRMEISTER und LILJA MONIKA HIRSCH	
Wissenschaftliche Weiterbildung –	
Chance zur Kooperation mit der Wirtschaft?	51
Medizinische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	65
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	67
WOLFGANG H.M. RAAAB (Dekan)	
Die Medizinische Fakultät – Entwicklung der Lehre	77
THOMAS RUZICKA und CORNELIA HÖNER	
Das Biologisch-Medizinische Forschungszentrum	81
DIETER HAÜSSINGER	
Der Forschungsschwerpunkt Hepatologie	87
IRMGARD FÖRSTER, ERNST GLEICHMANN,	
CHARLOTTE ESSER und JEAN KRUTMANN	
Pathogenese und Prävention von umweltbedingten	
Erkrankungen des Immunsystems	101
MARKUS MÜSCHEN	
Illusionäre Botschaften in der	
malignen Entartung humaner B-Lymphozyten	115

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	
<i>Dekant</i>	127
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	129
PETER WESTHOFF (Dekan)	
Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät – Was hat das Jahr 2004 gebracht?	141
DIETER WILLBOLD	
Die Rolle des Forschungszentrums Jülich für die Mathematisch-Naturwissenschaftliche und die Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	147
DAGMAR BRUSS	
Verschränkt oder separabel? Moderne Methoden der Quanteninformationstheorie	155
STEPHANIE LÄER	
Arzneimitteltherapie bei Kindern – Eine Herausforderung besonderer Art für Forschung und Praxis	167
HILDEGARD HAMMER	
„Vor dem Abitur zur Universitär“ – Studium für Schülerinnen und Schüler an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	183
Philosophische Fakultät	
<i>Dekant</i>	195
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	197
BERND WITTE (Dekan)	
Zur Lage von Forschung und Lehre an der Philosophischen Fakultät	203
WOLFGANG SCHWENTKER	
Geschichte schreiben mit Blick auf Max Weber: Wolfgang J. Mommsen	209
DETLEF BRANDES	
„Besinnungsloser Taumel und maßlose Einschüchterung“: Die Studendutschen im Jahre 1938	221
ANDREA VON HÜLSEN-ESCH, HANS KÖRNER und JÜRGEN WIENER	
Kunstgeschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf – Innovationen und Kooperationen	241
GERHARD SCHURZ	
Der Mensch – Ein Vernunftwesen? Kognition und Rationalität aus evolutionstheoretischer Sicht	249

ANDREA VON HÜLSEN-ESCH, HANS KÖRNER und JÜRGEN WIENER

Kunstgeschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf – Innovationen und Kooperationen

Das Seminar für Kunstgeschichte, das als eines der ersten Institute der Heinrich-Heine-Universität und als eines der ersten deutschen kunsthistorischen Institute Bachelorstudiengänge und einen Masterstudiengang entwickelte und in die Praxis der Lehre umsetzte (die neuen Studiengänge wurden erfolgreich akkreditiert), erprobt darüber hinaus neue Formen der universitären Ausbildung, neue Modelle der interdisziplinären und interinstitutionellen Forschung und Lehre sowie neue Weisen der Kooperation mit öffentlichen und privaten Partnern.

Neue Formen der Lehre

Lernen im Schloss

Bestandteil des Moduls V im neuen Masterstudiengang „Kunstgeschichte“ sind zwei Masterkolloquien, die in ungezwungener Gesprächsform Strategien der Aneignung des in alten kunstgeschichtlichen Berufssparten erforderlichen Überblickswissens einüben. Am Erfolg dieser Lehrveranstaltungen hat der Veranstaltungsort einen nicht unerheblichen Anteil: Die Kolloquien finden jeweils im Blauen Salon von Schloss Mieckeln statt, ein Rahmen, der zum gemeinsamen Lernen animiert und den persönlichen Kontakt von Lehrenden und Studierenden wie selbstverständlich herstellt. Der – in der kunstgeschichtlichen Ausbildung an den deutschsprachigen Instituten selten gewordene – hohe pädagogische Anspruch des Seminars für Kunstgeschichte, den Studierenden einen soliden Grundstock an Überblickswissen über alle Gattungen der Kunstgeschichte und von der Spätantike bis zur Gegenwart zu vermitteln, wird beim gemeinsamen Lernen in den repräsentativen Räumlichkeiten von Schloss Mieckeln mit seiner schönen Umgebung (Schlosspark, Rheinufer) auf durchaus bedionistische Weise umgesetzt. Dass diese exklusive Veranstaltungsform zum festen Bestandteil des Lehrprogramms werden konnte, verdanken wir dem „Kreis der Freunde des Seminars für Kunstgeschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e. V.“, der auf Dauer die Finanzierung der Raummiete garantiert.

„Seminaires franco-allemands“

Das „deutsch-französische Seminar“ – „le séminaire franco-allemand“ – (gefördert von der Gerda Henkel Stiftung) ist eine regelmäßig stattfindende Kolloquienreihe mit Seminarcharakter, die jährlich jeweils zehn deutsche und zehn französische Kunsthistoriker, Historiker und Archäologen in Düsseldorf auf Schloss Mieckeln zusammenführt (der Kreis setzt sich jeweils zu gleichen Teilen aus fortgeschrittenen Studierenden, Forschern und Professoren zusammen). Themen der Kolloquien waren bisher die unterschiedlichen

RALPH WEISS	
Medien – Im blinden Fleck öffentlicher Beobachtung und Kritik?	265
REINHOLD GÖRLING	
Medienkulturwissenschaft –	
Zur Aktualität eines interdisziplinären Faches	279
BERND WITTE	
Deutsch-jüdische Literatur und literarische Moderne.	
Prolegomena zu einer deutsch-jüdischen Literaturgeschichte	293
Gastbeitrag	
WOLFGANG FRÜHWALD	
Das Geschenk, „nichts erklären zu müssen“:	
Zur Neugründung eines Instituts für Jüdische Studien	307
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	
<i>Dekanat</i>	321
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	323
HEINZ-DIETER SMEETS und H. JÖRG THIEME (Dekan)	
Der Stabilitäts- und Wachstumspakt –	
Lästiges Übel oder notwendige Schranke?	325
GUIDO FÖRSTER	
Verlustverrechnung im Beteiligungskonzern	341
ALBRECHT F. MICHLE	
Die Effizienz der Fiskalpolitik in den Industrieländern	363
GERD RAINER WAGNER, RÜDIGER HAHN und THOMAS NOWAK	
Das „Montréal-Projekt“ – Wirtschaftswissenschaftliche	
Kompetenz im internationalen Studienwettbewerb	381
Juristische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	393
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	395
HORST SCHLEHOFER (Dekan)	
Zehn Jahre Juristische Fakultät – Rückblick und Ausblick	397
ULRICH NOACK	
Publizität von Unternehmensdaten durch neue Medien	405
DIRK LOOSCHELDERS	
Grenzüberschreitende Kindesentführungen im Spannungsfeld	
von Völkerrecht, Europäischem Gemeinschaftsrecht und	
nationalem Verfassungsrecht	423

RALPH ALEXANDER LORZ Die unmittelbare Anwendbarkeit des Kindeswohlvortrags nach Art. 3 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention im nationalen Recht	437
Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V.	
OTHMAR KALTHOFF Jahresbericht 2004	459
Forschergruppen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
SEBASTIAN LÖBNER Funktionalbegriffe und Frames – Interdisziplinäre Grundlagenforschung zu Sprache, Kognition und Wissenschaft	463
HANS WERNER MÜLLER, FRANK BOSSE, PATRICK KÜRY, KERSTIN HASENPUSCH-THEIL, NICOLE KLAPKA UND SUSANNE GRESCHAT Die Forschergruppe „Molekulare Neurobiologie“	479
ALFONS SCHNITZLER, LARS TIMMERMANN, BETTINA POLLOK, MARKUS PLONER, MARKUS BUTZ und JOACHIM GROSS Oszillatorische Kommunikation im menschlichen Gehirn	495
MARKUS UHRBERG Natürliche Killerzellen und die Regulation der KIR-Rezeptoren	509
Institute an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf – Das Deutsche Diabetes-Zentrum	
GUIDO GIANI, DIRK MÜLLER-WIELAND und WERNER A. SCHERBAUM Das Deutsche Diabetes-Zentrum – Forschung und Klinik unter einem Dach	521
WERNER A. SCHERBAUM, CHRISTIAN HERDER und STEPHAN MARTIN Interaktion von Inflammation, Lifestyle und Diabetes: Forschung an der Deutschen Diabetes-Klinik	525
DIRK MÜLLER-WIELAND und JÖRG KOTZKA Typ-2-Diabetes und Metabolisches Syndrom als Folgen einer „entgleisten“ Genregulation: Forschung am Institut für Klinische Biochemie und Pathobiochemie	533
GUIDO GIANI, HELMUT FINNER, WOLFGANG RATHMANN und JOACHIM ROSENBAUER Epidemiologie und Public Health des Diabetes mellitus in Deutschland: Forschung am Institut für Biometrie und Epidemiologie des Deutschen Diabetes-Zentrums	537

Universitätsverwaltung	
JAN GERKEN und HERMANN THOLE Moderne Universitätsplanung	547
Zentrale Einrichtungen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
JAN VON KNOP und DETLEF LANNERT Gefahren für die IT-Sicherheit und Maßnahmen zu ihrer Abwehr	567
MICHAEL WETTERN und JAN VON KNOP Datenschutz im Hochschulbereich	575
IRMGARD SIEBERT und KLAUS PEERENBOOM Ein Projekt zur Optimierung der Selbstausleihe. Zur Kooperation der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf mit der 3M Deutschland GmbH	591
SILVIA BOOGHS, MARCUS VAILLANT und MAX PLASSMANN Neue Postkartenserie der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf . . .	601
Geschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
MAX PLASSMANN Autonomie und ministerielle Steuerung beim Aufbau der neuen Fakultäten der Universität Düsseldorf nach 1965	629
Chronik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
ROLF WILHARDT Jahreschronik 2004	643
Autorinnen und Autoren	657